

Q. R. 376, 10.

II i  
1026

# CONSILIUM THEOLOGICUM

Über nachfolgende Fragen/

1. Ob man in Evangelischen Städten den Capus  
einem oder sonst andern Bettelmünchen  
ohne Verletzung des Gewissens Almo-  
sen geben könne?
2. Ob man ohne Verfehrung des Gewissens für  
solche den Hut abziehen könne oder sol-  
le?

*S.  
Brißian  
1713*

Auf Begehren einer Christlichen Person  
zu Befriedigung ihres hierüber verunru-  
higten Gewissens von einem guten Freun-  
de übersendet.

Gedruckt im Jahr Christi 1702.





Matth. 15. v. 1.

v. 2. **A**l kamen zu Ihm die Schrift-  
gelehrten und Pharisäer / und  
v. 3. sprachen: Warum übertreten  
deine Jünger der Eltesten Auff-  
v. 9. saks? Er antwortet / und sprach zu ihnen:  
Warumb übertretet denn ihr GOTTES  
v. 13. Gebot um eurer Aufssaks willen? Aber  
vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren  
solche Lehr / die nichts denn Menschen Ge-  
bot sind. Alle Pflauken / die mein Him-  
lischer Vater nicht gepflanket / werden  
ausgerentet / Last sie fahren / sie sind blind  
und Blindenleiter.

Matth. 23. v. 5.

v. 13. Alle ihre Werck thun sie / damit sie für  
den Leuten gesehen werden. Weh euch  
Schriftgelehrten un̄ Pharisäern [Capuci-  
nern un̄ Barfüsser Mönchen] ihr Heuchler  
die

die ihr das Himmelreich zuschliesset für den  
Menschen/ ihr kömmt nicht hinein/ und die  
hinein wollen/ laßt ihr nicht hinein gehen.

Behe euch Schriftgelehrten und Pha-<sup>v. 14</sup>  
risäern (Franciscanern und Bettelmön-  
chen) ihr Heuchler/ die ihr Wittwen-Häu-  
ser (Käse/ Butter/ Brod/ Fleisch) fresset/  
und wendet lang Gebet für/ darum wer-  
det ihr destomehr Verdammniß haben.

Behe euch Schriftgelehrten und Phari-<sup>v. 15</sup>  
säern (Jesuiten und Mönchen) die ihr Land  
und Wasser umbzieheth (in die Inseln Peru  
und China/ und alle Winkel Deutschlan-  
des durchkriecht) daß ihr einen Jüdenge-  
nossen (Pabstgenossen) machet/ und wenn  
eres worden ist/ machet ihr aus ihm ein  
Kind der Hölle zwiefältig mehr dann ihr  
seid.

Behe euch Schriftgelehrten und Pha-<sup>v. 23</sup>  
risäern/ ihr Heuchler/ die ihr laßet dahin-  
den

den das Schwereste im Gesetz / nemlich  
das Gericht / die Barmherzigkeit und den  
Glauben / ihr verblendete Blindenleiter /  
die ihr Rücken säuget / und Cameel ver-  
schlucket.

v. 27. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pha-  
risäern / ihr Heuchler / die ihr von aussen  
scheinet für den Menschen from / aber in-  
wendig seyd ihr voll Heuchelei und Untu-  
gend (unreiner Lüsten / Unzucht / Hurerey  
und Ehebruch.)

Darum siehe / ich sende zu euch Prophe-  
ten / Weise und Schrifftgelehrten / (from-  
me Lehrer und Prediger) und derselben  
werdet ihr etliche tödten (verbrennen / köpf-  
fen) und creuzigen / und etliche werdet ihr  
geißeln in euern Schulen (Conciliis) und  
werdet sie verfolgen von einer Stadt zu  
der andern.

Ehren



**S**hrenvvester / günstiger / werther  
Freund/ als ihr uns in euere[m] an uns getha-  
nem Schreiben zwey Fragen vorgehalten/ ob  
nehmlich ihr mit gutem Gewissen und ohne  
Sünde denen in eurer Stadt inlosirten Ca-  
puciniern und Bettelmönchen Almosen geben  
und Handreichung thun? Und dann 2. Ob ihr/ so sie euch auf den  
Straßen begegnen/ ohne Verletzung eures Gewissens den Hut  
für ihnen abziehen/ könntet oder soltet?

Und darauf unser Consilium, mit Anzeigung deren Funda-  
ment, darauf sich solche gründen/begehret/ als haben wir euch mit  
unserm Rath beyzuspringen uns für schuldig erachtet/ und ist auf  
beyde Fragen nun die se Resolution/ daß ihr Beydes zu thun/nicht  
allein nicht schuldig seyd/ sondern auch / da ihr solches thätet/ ihr  
euch alsdenn frembder Sünde theilhaftig machtet.

Der Grund nun unserer ersten Assertion ist dieser/ die weil  
nemlich nicht allein die Mendicitas oder Betteley in genere und  
insgemein im alten Testament bey den Jüden/ und im neuen Tes-  
tament bey den Christlichen Obrigkeiten und Rebus publicis  
wie dann auch bey den vernünftigen Heyden/ ein sehr verhasst  
Ding gewesen/ sondern auch in der H. Schrifft starcken gesunden  
Bettlern/ so durch Handarbeit oder auf andere Weise sich ehlich  
und wol ernehren können/ etwas zu geben verboten ist.

Dann erstlichen so lesen wir im 5. Buch Moses am 15. cap.  
v. 4. daß den Jüden von ihrem Gesetzgeber Mose geboten worden/  
daß sie keine Bettler unter sich haben noch dulden solten.

2. So haben die Christlichen Käyser/ Gratianus Valentinianus und Theodosius geordnet/ daß man starcke gesunden Bet-  
lern

lern nichts geben solle/ wie solche Constitutiones dem Corpori  
juristic. de validis mendicantibus einverleibet si ad.

Wie dann auch Caroli Magni Constitution gleiches In-  
halts noch vorhanden/ und hin und wieder in den Reichs-  
Abschieden zusehen ist/ daß solches Gebot gesunden starcken Bettlern  
nicht allein nichts zu geben/ sondern auch ganz und gar nicht zu  
dulden/ repetiret worden. Ja es wird solches in den gemeinen  
Rechten so hart verboten/ daß solche auch einem Vater nicht zulaf-  
sen/ daß er seinem eigenen Sohne alimenta und Unterhalt ver-  
schaffen/ wenn er auf einerley Weise sein Brodt selbst verdienen  
kan/ l. si quis s. sed si filius ff. de liber agnoscend.

3. So kommen hiermit auch die Gesetze der Verständigen  
Heyden überein/ dann wie aus Platone lib. II. de legibus zu se-  
hen/ hat derselbe constituirte, Nemo incivitate nostra mendi-  
cusekto. Ja die weisen Heyden haben auch in ihren Regimenten  
und gemeinen Nutzen die jenigen nicht gelitten/ welche unter dem  
Schein der Religion mit anderer Leute Guth sich haben ernehren  
wollen. Wie dann Valerius Maximus lib. 2. c. 1. solches von der  
Massilienser gemeinem Nutzen bezeuget hat. Ja die Heyden haben  
ferner gewolt/ so ja jemand einem starcken fanlen Bettler etwas  
geben wolte/ so solte man ihm auch darzu für Salz und Gewürz  
eine Faust oder Handstreich geben/ damit er endlichen auf schänd-  
liche Weise seine Nahrung zu suchen müde würde/ und darbey ab-  
nehme/ daß er billig allen ehrlichen Leuten verhasset wäre/ wie  
dann auch hiervon der Griechische Vers lautet/ welchen Marcus  
allegiret in seinen variis lectionibus:

Δὸς ἄρτον πωχῶ καὶ κένδυλον ὄψον ἐπ' αὐτῶ.

Gib Brodt dem Bettler/ so ist faul/

Und ein gut Maulbren auf das Maul.

Das also nicht unbillig vom Plinio lib. II. de naturali historia  
cap. II. solche faule Bettler Hummeln genannt worden/ darum/  
daß sie/ in dem sie nichts arbeiten/ anderer Leut Müß und Arbeit  
auffressen.

4. 60

4. So ist auch der heiligen Schrift die Betteley so verhasset/  
daß Jesus Sirach am 40. Capitel schreibet / gewehne dich nicht  
ans Betteln/ denn es ist besser / daß man eher den Tod / als den  
Bettelstab ließe und erwehle. Da er daß unter andern auch spricht:  
Eines Mannes Leben / so auf eines andern Tisch siehet / ist für kein  
Leben zu halten / denn er betrübt sein Gemüth mit eines andern  
Speise. Item / einem unverschämten Munde ist die Betteley  
lieblich. Und Salomon in seinen Sprüchwörtern am 30. v. 8.  
bittet Gott und spricht: Mendicantem ne dederis mihi, Bette-  
teley gib mir nicht. Damit anzuzeigen / daß niemand von sich selbst  
sich zur Betteley devoviren und verloben / sondern vielmehr Gott  
bitten solle / daß ihnen vielmehr GOTT gnädiglich dafür behüten  
wolle / sintemahl wie aus dem 6. Buch Moses am 28. Cap. v. 22.  
und aus dem 36. Psalm v. 25. und 109. Psalm v. 10. zu sehen/  
daß Betteln eine sonderliche Straffe Gottes ist.

Und weiln derowegen nun insgemein / so wol aus der heil-  
gen Schrift / als der Christlichen Obrigkeit Gesezen / und ver-  
nünfftiger Heyden Schrifften offenbar / wie verhasst der Bettelstab  
allwege gewesen sey / also daß auch gesunden starcken Leuten etwas  
zu geben von ihnen ernstlich verbotten worden / als solget nun von  
sich selbst / daß eben dasselbige nicht weniger / sondern noch viel-  
mehr von der Geistlichen Betteley der Capuciner oder Bettel-  
mönchen / welche also vom Capucio Kappen oder Kugel / so sie auf  
dem Haupt tragen / genennet worden / müsse gesagt werden / dann  
wie die Dialectici sagen: Quicquid prædicatur de genere,  
prædicatur de omnibus ei subiectis speciebus. und solchs  
um fernerer und weiterer Ursachen willen / als erstlich / die-  
weil die Capuciner nicht deswegen betteln / weil es ihnen von  
nöthen thut / sondern weil es ihres Ordens Regul ist / und ihr  
Patron S. Franciscus es also verordnet und haben will / ja  
weiln sie ein votum paupertatis gethan haben. Dannhero  
auch in ihrem Orden fürnehme Adelige / ja auch hohes Stan-  
des

bes Personen/ als Grafen/ Freyherrn/ erfunden werden/ welche  
ob sie gleich aus ihrem väterlichen Patrimonio Geld und Gut  
gnug haben/ davon sie sich entweder ihrem Stande gemäß ver-  
halten/ oder aber sonsten ehelichen Unterhalt haben können/ je-  
doch dessen uneracht/ neben andern ihren Ordens-Brüdern/ vom  
gedettelten Brodt/ und zuhauff geschütteten Bier und Rodent  
leben: Ja ob ihnen gleich sonsten viel vor Testamentiret/ legiert/  
oder auf ander Weise geschenckt wird/ so seynd und bleiben sie doch  
allerwege Bettler/ einen Weg wie den andern/ und legen das  
Geld anderswo an/ eben als wann sie auch bey ihrem Ubersuß  
zu betteln/ und von anderer Leute Schweiß zu leben/ von Ewigkeit  
hero verordnet und præstiriret wären. Welches aber wider  
GOTT und sein Geboth/ und also eine grosse Sünde ist: welln  
nemlich solche Leute/ so Tag vor Tag den Leuten für den Thüren  
liegen/ nicht allein dasjenige fordern/ so ihnen nicht gebühret/ dar-  
um daß sie es nicht vonnöthen haben/ sondern auch durch solche un-  
nötige ungebührliche Abforderunge andern armen/ krancken/  
gebrechlichen/ verfolgten und verjagten Christen/ dasjenige/ so  
ihnen billiger gebühret/ entwenden/ und das Brodt gleichsam  
aus dem Mantle nehmen/ welche nicht unbillig das jus Canoni-  
cum selber caul. 1. q. 2. c. clericos autem Kirchen-Räuber  
nennet/ mit diesen Worten: Es geziemt sich/ daß solche Clerici  
mit dem Gold der Kirchen sustentiret werden/ welchen der El-  
tern und Verwandten Güter nicht suffragirn oder zu Hülf kom-  
men/ welche aber durch die Güter der Eltern und durch ihre Gü-  
ter sustentiret werden können/ sacrilegium committunt, & per  
abusionem talium iudicium sibi manducant & bibunt. Das  
ist/ sie begehren einen Kirchen-Raub/ und durch Mißbrauch solcher  
Güter essen und trincken sie das Gerichte.

Da aber gleichwol Geistliche/ Päßliche Intraden so nach  
Rom/ wegen des Palli/ Annaten Investiturn und Confirmati-  
on geschickt werden/ sich Täßlichen wol uf eine Million Gold  
des



des erstrecken/ also/ daß wofern alle andere Stifte/ Abteyen und  
Clöster so arm wären/ daß sie diesen Bettel-Orden erhalten könt-  
ten/ alsdann der Bischoff aller Bischöffe/der Pabst zu Rom ihnen  
von solchen seinen Renten Unterhalt zu verschaffen verpflichtet  
wäre/ und solches nach dem ausdrücklichen Befehl des Apostels  
Pauli/ der da spricht/ 2. Cor. 8. 9. 14. Euer Ueberfluß erstatte ih-  
ren Mangel.

Zu welchem nun auch noch dieses/ als das Vornehmste kömmt/  
dadurch ehrliche Christen nicht allein diesen Bettlern zu geben  
nicht schuldig seyn/ sondern auch sich mit ihnen frembder Sünden  
theilhaftig zu machen sich verhüten sollen/ weil nemlich sie dieser  
Betteley eine sonderliche Religion/ Heiligkeit/ Vollkommenheit/  
Meritum und Verdienst zuschreiben/ dadurch sie für anderen  
ehrliehen Christen/ nicht allein heilig und vollkommen seyn/ son-  
dern auch durch diesen ihren Bettel-Orden Vergebung der Sün-  
den und die ewige Seligkeit verdienen. Wie dann unter andern/  
anlangend die Religion und Vollkommenheit in Bellarmino lib.  
2. de monachis zu sehen c. 2. v. 1. da er diese Betteley nennet reli-  
gionem & statum hominum ad perfectionem Christianam  
per paupertatis, continentiae & obedientiae vota tendentiū.

Und denn anlangend den Verdienst bezeuget hiervon das  
Hand-Büchlein der Brüderschafft mit dem geweyheten Orden  
Francisci zu Aßsis/ Anno 1627. zu Cöln bey Bertram von Hilden  
gedruckt/ darum nicht allein den Franciscaner Mönchen/ eo ipso,  
da sie die Kutten anziehen/ und sich in diesen Orden begeben/ die  
ewige Seligkeit versprochen wird/ sondern es wird auch gesagt:  
Welche Mitbrüder bey ihren Processionen seyn/ daß solche verdie-  
nen vollkommentlichen Ablass und Vergebung ihrer Sünden/  
pag. 79. Item/ so jemand in S. Francisci Kirch zu Aßsis 15.  
Vater Unser und so viel Ave Maria spreche/ der erlange funffze-  
hen tausend Jahr Ablass / aus Freygebigkeit und Milbigkeit  
Pabst Leonis 10. pag. 82. (**O der grossen Narrheit.**)

B

Wel

Welcher auch einen Franciscaner beherberge/ oder ein Werck der Liebe erzeige/ erlange aus Freygebigkeit Innocentii IV. 120. Jahr Ablass. Und die Bulla Gregorii des XV. unsers Urbani Antecessoris an selbigem Ort also: Denen/ so wegen Armuth/ Krankheit / oder wegen anderer Verhinderung die Kirch (S. Francisci) nicht besuchen können/ wenn sie fünffmahl das Vater Unser/ und den Englischen Gruß / zu Ehren der heiligen fünff Wunden Christi und des heiligen Francisci sprechen / verleihen wir denselbigen Ablass/welcher von ihnen verdienet wäre/wann sie die Kirchen besuchet hätten.

Und wollen also diese heilige Leute das jenige/ so sonst jure divino und jure gentium allenthalben für ein opprobrium und Schande geachtet wird/ für eine sonderliche Religion und Vollkommenheit/ Verdienst und indebitum opus supererogationis, das ist/ ein Ueberflüssiges nicht schuldiges Werck halten/davon man auch andern könne etwas mittheilen/ wie sie dann auch nicht alleine sich selbst und ihren Orden/ sondern auch ihren Kutten und Ruten eine besondere heilige Krafft zuschreiben / umb dessen willen einer bey Gott in grösseren Gnaden und angenehmer als andere Leute sey. Wie dann sie in ihrem Breviario de consecr. cucul. monast. Gott bitten/ daß er solch Aleyd also benedeyen wolle/ daß es ein Wehr und Wassen sey die Sünde zu bedecken/ und ein sicher Schutz wider die Geister der Luft/ und feurige Pfeile des Feindes. Also daß auch vornehme/ ja auch hohes Standes Personen überredet worden/ daß sie wegen solcher Heiligkeit in solchen Kutten haben wollen sterben und begraben werden. Wie dann auch Franciscus 11. Marggrafe zu Mantua in seinem Testament verordnet hat/ daß er in einer solchen Kutten begraben würde. Und solches auch gethan Albertus Pius, Carporum Princeps zu Paris/ Rodolfus Agricola, Christophorus Longolius zu Padua/ und Robertus König in Sicilia/ wie solches bezeuget Antonia. tit. 24. c. 9. §. 16. daß also kein Wunder wäre/ wenn deme also wäre/

wäre/ daß alsdann die Ackerleute von ihrem Pfluge/ die Schuster  
und Schneider von ihrer Werkstatt nach den Franciscaner Clö-  
stern lieffen/eine Wäcksuttten anzögen/einen Bettelsack auf den  
Rücken hiengen/und sich also durch Betteln eine Heiligkeit zu wä-  
geböchten. Da aber gleichwol Religio anders nicht/ als ein  
schuldiger und von GOTT gebotener Gottesdienst ist/ wie im 4.  
Buch Moses am 19. Cap. v. 2. zum Ephes. am 8. v. 17. und c. 9.  
v. 27. in den Geschichten der Aposteln am 26. v. 5. Coloss. 2. v. 18.  
Jacob. 1. v. 26. und 27. zu sehen ist. Da hergegen aber dieser Bet-  
tel-Orden nicht von Gott/sondern von Francisco einem sündigen  
Menschen gestiftet/ und von andern Orden in vielen unterschie-  
den/ja in vielen denselben zuwider seynd/ wie solches Petrus de  
Aliaco in reformatione Ecclesiae bekennen thut/und bestehet in  
äußerlichen Observationibus. Davon aber der HErr Christus  
Luc. 17. vers. 20. sagt: Das Himmelreich kömmt nicht durch äußer-  
liche Observanz oder Geberde. Anlangend aber die Perfection  
oder Vollkommenheit/kan solches auch keine Ehrlische Vollkom-  
menheit seyn/ denn es sagt ja der HErr Christus Matth. am 19.  
So du wilt vollkommen seyn/so halt die Geboth Gottes. Nun  
aber ist diese Bettelley kein Geboth/ sondern vielmehr ein Verboih  
Gottes/ und kan also keine Vollkommenheit würcken. Zu deme  
so ist die Liebe das Band der Vollkommenheit/ Coloss. 3. vers. 14.  
Nun aber ist dieses keine Liebe/von einem dasjenige begehren (und  
sonderlich von denen/so man doch für Begehre ausschreyet) daß man  
ihm doch nicht schuldig ist. (Si quidem charitas nemini est  
onerosa) und bey denen man es mit Singen und Predigen nicht  
verdienet. So ist ja auch nach dem Spruche Act. 20. besser Ge-  
ben/ als Nehmen. Und so dahero eine Vollkommenheit rühren  
solte/müste solche nicht den Nehmern/ sondern den Gebern zuges-  
schrieben werden. So wird auch Matth. 4. allen Menschen be-  
fohlen/ daß sie sollen vollkommen seyn/und dahin trachten/daß sie  
ein vollkommen Mann werden im Alter Christi/ Ephes. 4. v. 13.

Aber es wird nicht allein nicht allen/ sondern gar niemand geboten und befohlen/ sondern gar verboten/ daß man betteln solle. Muß also Betteley/ wie sie auch immer einen Nahmen oder Scheinheiligkeit haben möchte/ niemand vollkommen machen.

So commandirt auch Paulus seinen Jüngern Timotheum/ darum daß er die heilige Schrift von Jugend auf gelernt habe/ als welche einen vollkommenen Menschen machen könne zu allen guten Wercken/ 1. Timoth 3. v. 17. Welcher aber wenn er Sanct Franciscus gewesen wäre/ hätte er ihn deswegen loben müssen/ daß er von Jugend auf sich gewehnet hätte/ mit einem Sacke und grossen hölzernen Gelter oder Kannen den Leuten für die Thür zu gehen. Da aber vielmehr auch die heilige Schrift die Vollkommenheit dem Glauben zuschreibet / Gen. 6. v. 9. und 17. v. 1. und zu den Hebreern am 11. Aber von der Franciscaner Bettlerischen Vollkommenheit weiß sie weniger als nichts. Dannenhero auch mitten im Pabsthum und dessen Finsterniß der berühmte Mann Gerson in propof. adv. conclus. Matthæi Grobon: wider diese Religion und Menschliche Vollkommenheit schreibt mit diesen Worten: Die Christliche Religion erfordert nicht zu ihrer Vollkommenheit die Observanz/ so wol in den præceptis als in den Consiliis, daß etwas zu der Religion (welche nemlich Gott geboten hat) noch hinzu gethan werden/ wie man sagt/ daß dergleichen durch die Heiligen/ den Basilium und Augustinum instituiret seyn/ und welche Anselmus nennet/ erdichtete Religionen. Bis her Gerson.

Aus welchem denn zu sehen das auch Gerson für ein Absurdum und ungereimt Ding gehalten/ daß eine grössere Vollkommenheit sey/ außer der/ so uns in Gottes Wort gezeigt wird/ da nemlich vielmehr Gott von solchen Sägungen und Diensten/ die er nicht befohlen hat: als da seynd/ sich zu gewisser Zeit des Fleisches enthalten/ auf einem härerem Sacke schlaffen/ Parfuß gehē/ eine Rutte und Knöpffich Seil tragen/ die Platten scheren: pronun-

nunciiret / daß sie vergebens und eitel seyn / Matth. am 15. Und  
S. Paulus spricht: Das die leibliche Übung wenig nütze / die  
Gottesfurcht aber zu allen Dingen nützlich sey / I. Tim. 4. Und das  
opus tripartitum part. 3. cap. 3. klagt allbereit zu seiner Zeit  
und spricht: Die ganze Welt bey nahe redet zu entgegen / und wird  
geärgert von einer solchen Menge der Geistlichen Armen / so in der  
Welt gangen seyn / so jeziger Zeit nicht Religiosi, sondern Tru-  
tanni genennet werden.

Es unterstehen sich zwar die Capuciner ihre Betteley mit  
dem Exempel des HErrn Christi und der Aposteln zu beweisen /  
und wollen aus dem HErrn Christo und den Aposteln auch ger-  
ne Bettler machen / da aber unterdessen in heiliger Göttlicher  
Schrift nirgend zu finden ist / daß sie einen ganzen Tag mit dem  
Bettelsack für der Leute Thüren gangen seyn / oder daß sie gelehret  
hätten / daß man ein Gelübde der Armuth oder Betteley thun  
soll. So schreibet auch Sanct Johannes von sich selbst / c. 19. v.  
27. daß er nach dem Befehl des HErrn Christi dessen Mutter  
*eis rei idia* in sein Eigenthum auf- und eingenommen habe.  
Welches / so er ein Capuciner gewesen wäre / und nichts eigenes  
gehabt hätte / nicht hätte geschehen können. Und haben zwar der  
HErr Christus und seine Jünger auch Zusetz von reichen Ga-  
liläischen Weibern und Freunden angenommen / aber sie haben  
nicht einen ganzen Tag den Leuten für den Thüren gelegen / wie  
man siehet / daß die Capuciner zu Maynz / Cölln / Paderborn / &c.  
und andern Orten den ganzen Tag für allen Thüren und Kremlas-  
den terminiren und wann man meynet / eine Parthey sey hinweg /  
so kömmt eine andere wieder / und ob ihnen schon die Pfennige sensu  
tactus nicht angenehme seyn / also daß sie sie nicht antasten / so sind  
sie ihnen doch sensu auditus angenehme / wenn sie in die Spar-  
büchse klingen / ja ob ihnen schon die Reher ein Gremel sind / und  
da tregend ein schwanger Weib in ihren Kreuzgang käme / sie ihr mit  
Beessen nachkehren / oder so sie ihr ihre Hände geben hätten / dieselbe

wieder waschen/ so ist ihnen gleichwol ihr Selbe/ Butter/ Käse/  
Milch/ Speck/ Fleisch/ Brodt und Bier gar lieb und angenehm.

Viel weniger aber haben Christus und seine Aposteln mit  
nothwendiger Empfangung ihres Unterhalts/ so ihnen wegen ih-  
res Predigampts gebühret/ eine Religion oder Vollkommenheit  
gesucht/ sondern sie haben es als einen gebührenden Lohn für ihre  
Arbeit empfangen/ wie solches denn auch der Herr Christus sei-  
nen Jüngern befohlen/ Matth. 10. 8. II. und gesagt: So ihr in  
eine Stadt kommet/ so fraget/ wer es darinnen würdig sey/ und  
bleibt daselbst. (Er spricht nicht/ bittelt von einer Stadt zu der  
andern) denn es ist ein Arbeiter seines Lohns werth/ v. 10. Und  
Paulus stellte sich selbst seinen Gemeinden zum Exempel dar/ Act.  
20. daß er nehmlich niemand sey beschwerlich gewesen/ jedoch habe  
er von seinen Zuhörern die Unterhaltung zu haben und zu empfan-  
gen Macht gehabt/ daß er nicht betteln dürffte/ wofern er seine  
Nahrung sonst nicht hätte haben können. Da aber hergegen die  
Capaciner lieber auch bey denen betteln wollen/ die doch ihrer Ab-  
götterey und Aberglauben nicht zugethan sind/ als daß sie ein ehe-  
lich Stipendium/ so es ihnen angeboten würde/ annehmen/ und die  
Betteley wolten fahren lassen.

Damit aber ihr auch an diesem unserm Consilio bestoweni-  
ger zu zweiffeln habe/ als wollen wir nun auch dieses alles durch  
Schriften etlicher Väter und dann vornehmer Päpstlicher Scri-  
benten ferner bestätigen.

Der Heilige Augustinus lib. 1. de moribus Ecclesiae Ca-  
tholicae cap. 31. in Beschreibung der ersten alten Mönch/ spricht  
unter vielen andern: Niemand ist unter ihnen jemand beschwer-  
lich/ sie schaffen mit den Händen (daß dadurch der Leib könne er-  
nähret/ und das Gemüth vor Gott nicht könne verhindert wer-  
den. Und bald hernach klagt er über die Mönche seiner Zeit/ und  
spricht: Sie sind Professores des Nahmens Christi/ und wissen  
nicht die Krafft ihrer Profession/ folget nicht nach dem Hauffen  
der

der Ungelehrten/ welche in der Religion abergläubisch sind/ oder der Seilheit ergeben/ daß sie vergessen/ was sie Gott verheiffen haben/ ich habe ihrer viel gekannt/ welche der Gräber und Gemälden Anbeter gewesen sind. Haetenus Augustinus.

Wie dann auch diese nach dem Befehl Concili Tridentini loco de Inuocat. Sanctorum & de imaginibus, die Heiligen und Bilder anbetzen.

Und im Buch de opere Monachorum c. 28. klagt er auch gar sehr über die Bettelmönche/und ermahnet sie zu der Arbeit und spricht: Ostendite hominibus nos non in ocio victum quaerere. Und im selben Buch cap 14. und 15. ermahnet er die Mönche gar hefftig zu der Arbeit/und hält ihnen für das Exempel S. Pauli mit diesen Worten: Wir wissen/ daß sie in eine heilige faule Societät versamlet seyn: Aber es hat der Apostel ein wunderlich Ding gethan/ welcher in einer so grossen Sorgfältigkeit aller Kirchen/ so durch ihn spargieret wurden/ gleichwol mit den Händen arbeitete/ und als er zu Corintho war/und dürftig war/niemand beschwerlich war. Und bald hernach hengt er diese Wort Pauli an: Denert aber/ die solches thun (daß sie nemlich nicht arbeiten) gebieten wir und bitten sie im H. Eren/daß sie in Stillschweigen ihr Brodt essen. Johannes Aventinus/ ein sehr berühmter Historien-Schreiber/ schreibt in seinem Buch in rebus Turcicis von den Bettel-Mönchen also: Es ist niemahls der Stand der Kirchen glücklich gewesen von dero Zeit an/darinn die Bettelmönche entstanden seyn/sie haben sich allzeit beflissen mit Neuligkeiten den gemeinen Mann wider ihren Hirten und Bischoff zu erregen/ sie haben wie die Rauben dem Raß mit aufgesperreten Rachen nachgeillet/sie haben der alten so wol der Christlichen als der Heydnischen Philosophen Künste unterdrückt/ fürwahr/auf was Weise sie auch immer ihre Heuchelei verteidigen/so ist doch auffer allem Streit/das Betteln und Hurerey treiben von Gott verboten sey/ und daß bey den alten Christen das Betteln kein statt gehabt habe/ die Heil. Schrifte  
vrr

verflucht das Betteln als die höchste Schande. Die alten Christen/ haben ihren Zehenden in drey Theil getheilet/ das eine Theil fund den Armen zu/so entweder wegen Alters ohne Schwachheit des Leibes nicht arbeiten kundten/ aber Betteln war bey ihnen das höchste Laster. Hactenus Aventinus.

Wie Baldus sub Alexandro VI. bezeuget/hat Desiderius Longobardus deren Stand verdammt/welche vor sich selbst den Armuth profitirn, und durch Betteln andern beschwerlich seyn/hat auch darvon ein besonder Buch geschrieben/ und darinnen gelehret/dass sie von ihrer Hände Arbeit leben solten/und solches hat auch/wie dieser Baldus selber bezeuget/gethatt/in 2. Büchern Laurentius Anglicus Magister Parisiensis. So hat auch Richardus Armacanus Bischoff in Zerlaud ein Buch wider die Bettelmönche geschrieben/ und solches ums Jahr Christi 1377. Pabst Innocentio VI. dediciret/darinnen er mit vielen Zeugnißsen heiliger Schrift probiret daß der Bettel-Orden wider GOZT und sein Wort sey/wie solchs anzeigt Aventinus im 2. Buch annalium.

Gerhardus Ridder hat ums Jahr Christi 1360. ein Buch geschrieben/ so er intituliret Lacrymæ Ecclesiæ, darinnen er hefftig disputiret wider die Bettelmönche/ und sagt: daß solches Art zu leben sey keine Christliche Vollkommenheit/dieweil es wider die Liebe sey von ander Leute Guth leben/da man durch Arbeit leben könne/ nennt sie auch Heuchler/ und klagt/ daß sie die Theologi mit Fabeln vermischen.

Anno 1360. ist ein Engellischer Jüngling gewesen/wie abermahl Baldus bezeuget/ cent. 5. c. 10. so wider die Fratres mendicantes geschrieben/ der hat deren Betteley mit Schrifften und Argumentis widerlegt.

Als im Concilio zu Basel Julius des Pabsts Legatus gesagt/ daß er über 4. Articul/darin die Böhmen von der Römischen Kirchen abwichen/auch vernommen hätte daß sie die Religion der Bettelmönche einen teuflischen Zund nenneten/da ist/wie Uspergerus  
ber



bezeuget in Paralip. und Mutius lib. 27. fol. 317. Procopius ein Obrister der Taboriten aufgestanden und gesagt: Und das ist auch nicht unrecht. Denn so weder Moses noch vor ihm die Patriarchen/ noch nach ihm die Propheten/ noch in neuem Gesetz/ weder Christus noch die Aposteln die Bettelmönche gestiftet/ wer siehet dann nicht hieraus/ daß es des Teufels Werk sey?

Daß man also billig von diesem tapffern Kriegsmann sagen möchte: Interdum etiam aکتior non importunè locutus est. Platina erzehlet vom Pabst Pio 2. in seinem Leben/ nicht weit vom Ende/ daß er unter andern Sprüchen auch diesen geführt habe: Omnis facta humana firmata autoritate ratione caret. Das Speculum Hierarchiæ Ecclesiasticæ wider die Bettelmönche geschrieben/ urgirt sehr/ daß die Mönche arbeiten/ und von ihrer Hände Arbeit leben sollen/ und citiret unter andern im 5. cap. S. Francisci Regul selbst/ welche da affirmiret/ daß solches die heilige Armuth sey/ so die Möncht mit ihren Händen arbeiten. Er wirfft auch den Mönchen für/ daß sie manchen Aberglauben erfunden/ und GOZ durch Menschen Geboth vergeblich dienen.

Polidorus Virgilius ein Italiäner in seinem de rerum inventoribus lib. 7. c. 1. p. 479. & 481. zeigt an/ wie die heutigen Mönche so ganz ungleich seyn an Sitten und Frömmigkeit den ersten Mönchen/ so in Egypten gelebt haben/ und in vielen Untugenden/ Laster und Schanden lebten/ welches er auch thut lib. 7. c. 2. unter allen aber bricht er lib. 7. c. 3. p. 492. in diese Worte aus: Sie werden von dem gemeinen Mann in mendicantes oder Bettler genannt/ darum daß sie um der Religion willen oder vielmehr wegen Müßiggangs Betteley treiben/ welche nur ein præcarium quæstum, das ist/ einen Bettelerischen Gewinnst suchen/ davon sie sich ernehren/ aber ich weiß nicht/ auf was Weise solche Mönche allezeit in Betteley sollen hangen bleiben/ weil gnugsam offenbar/ daß Christus nicht gebettelt hat

C

ber

be/ und die Aposteln nicht müßig von andern die Nahrung erwart  
 tet haben/ wie dann der Apostel Paulus schreibet an die Corin  
 thier/ wir arbeiten mit unsern eigenen Händen/ und daß die  
 ersten Mönche in Egypten/ wie Chrysofomus bezeugt/ sich mit  
 arbeitenden Händen exerciret haben. Ja der heilige Francis  
 cus/ dessen Secta gar groß ist/ hat gewolt daß die Mönche ihre  
 Nahrung mit den Händen suchen solten. Und pag. 492. spricht  
 Polydorus Virgilius: Über das so seynd noch viel andere Con  
 gregationes, welche Hieronymi/ Augustini/ Benedicti und an  
 derer Heiligen Regula/ von ihnen/ wie sie vorgeben/ angerichtet/  
 profitiren/ da aber so weit fehlet/ daß sie solten angerichtet ha  
 ben/ daß ihnen auch solches niemahls in Sinn kommen. Und  
 pag. 506. schließt er und spricht: Hieraus mag man nun ver  
 nehmen/ wie nützlich es wäre/ solche Feces oder Diefen dieser Leu  
 te/ als Glieder/ so der Christlichen Religion angewachsen/ zers  
 treten/ abschneiden und verbrennen/ damit sie mit ihrem Un  
 flath den Glanz des Gottesdiensts nicht beschmeissen. Und  
 lib. 7. c. 7. spricht er: Solche Veteratores aus dem Unflath  
 der Menschen versamlet/ streiffen durch solche Weise zu betteln/  
 durch den ganzen Christlichen Erdencreis/ und zwar / wie unge  
 strafft also auch unverschämt/ unter welchen auch sind die Anto  
 niter/ so auf der Brust den Buchstaben T. gemahlet haben/ wel  
 che im Nahmen S. Antonii Schweine aufnahmen/ welche von  
 Haus zu Haus dem heiligen Antonio aufgezogen werden/ darun  
 ter das solches Thierunter seinem Schutz ist/ und essen und trincken  
 also unsere Söchter durch Betrug der Leute. Bishero Polydo  
 rus Virgilius.

**W** Als nun letztlich den Beweis des Hutabziehens anlanget/  
 bestehet derselbe auf dem Spruch 2. Johan. 1. v. 10. 11. So  
 jemand zu euch kömmt/ und hat diese Lehre nicht/ den solt ihr  
 nicht in euer Haus nehmen/ ihr solt ihn auch nicht grüssen/ denn wer  
 ihn grüßet/ der hat Gemeinschaft mit seinen bösen Wercken.

Nun

Nun aber seynd die Franciscaner und Capuciner unter denjenig  
gen/so in den letzten Tagen nach der Weissagung des Apostels Pauli  
1. Tim. 4. werden abfallen vom Glauben/ und anhangen den verfüh  
rischen Geistern/ und Lehren der Teufel (nemlich den Gespensten und  
Poltergeistern/so da sagen/ sie kommen aus dem Fegfeuer) und so in  
Eileisnerey (unterm Schein der Heiligkeit und geistlichen Vortelej/ und  
erdicteten Wunderwerck S. Francisci) Lügen reden (als das Fran  
ciscus siße im Himmel in Lucifers Thron/ und steige bisweilen herunter/  
und hole aus dem Fegfeuer ein paar Dukt Seelen. Daß S. Francis  
cus wegen Heiligkeit und Vollkommenheit übertreffe Johannem den  
Täufer. Da aller neben diesen und andern dem Francisco in den Con  
formiteten solche Werke beugelet werden/ welche/ wann sie heut zu  
Tage von einem Capuciner oder sonst jemand geschehen/ man ihn als  
einen Wahrwichtigen Menschen an Fesseln/ oder ins Plockhaus führe  
würde. Dañ darin schreiben sie/ daß S. Franciscus auf eine Zeit aus  
einer sonderlichen Devotion hab Frucht auf einen Acker gesäet/ damit  
die Vögelein nicht Hungers stürben/ und Ursach hätten Gott zu loben.  
Daß er sich bisweilen im Roth/ bisweilen im Schnee gewelket habe/  
habe auch bisweilen gewolt/ daß man ihn mit Füßen treten sollte/ bis  
weilen begehrt/ daß man ihn an die Gerichtstade der Ubelthäter mit  
Sejclern schreyen sollte. Bisweilen hat er der Brüder Häuflein ab  
gerissen/ bisweilen hab er ein Schafflein vor den Altar bracht/ daß es die  
consecrirte Ostien anbeten sollte/ er habe den Rusticum Barfusius zu  
predigen ausgesand/ und sey er Barfüßig hernach gefolgt/ hab sich bis  
weilen in das Feuer/ bisweilen in die Dörner geworffen/ auf daß er des  
Fleisches Begierde zäunete/ und wann ein Feuer aufgangen/ hab er  
nicht zulassen wohnen/ daß es geleschet würde/ weil S. Ott ein verzehrend  
Feur sey: Ja welche/ wie Sanct Paulus daselbst ferner sagt/ haben  
ein Brandmahl in ihrem Gewissen/ so da verbieten Ehelich zu werden/  
und der Speise zu genießen/ welche doch S. D. T. geschaffen habe/ daß  
man sie mit Dancksagung empfangen solle.

Ja sie sind solche Leute/ die ein ander Evangelium Predigen/ als  
Christus und seine Apostel geprediget haben/ nemlich das Evange lium  
von den Gnadenreichen Wercken/ so der heilige Franciscus dem  
Menschlichen Geschlechte soll erzeigt und erwiesen haben/ wie darvon  
die Wort Pauli Vergerii Bischoffs zu Justinopel also lauten/ in an  
notationibus ad catalog. hæreticorum, Es ist kaum jemahln ein sei  
ster

AK Th: 1026

ster Fabel gewesen/ und schädlicher Betrug der Kirchen/ als welche sie von dem Stigmatibus, das ist/ eingedructen Wunden Francisci/ damit sie Christo seine Ehr abschneiden/ gedicht haben/ und darmit sie solche noch mehr zu thun/ haben sie sich nicht geschüet in einem Büchlein/ so in Italianischer Sprache in Italia herum getragen wird/ Gotteslästerlich zu sagen/ daß der Franciscus sey der ander Herr Christus/ welcher durch die Wunden/ so ihme von einem Engel in der Wüsten eingedruct seyn/ im Abwesen der Menschen könne vom ewigen Tod erhalten/ die Männer/ so da gelebt haben vor der Zeit Francisci bis zum Ende der Welt: Dann Christus habe sie nur erhalten bis zur Zeit Francisci: Darnach/ so habe die Mutter Christi durch Verdienst ihrer Jungfrauschafft die Weiber erhalten/ bis auf die Zeit einer Claren/ so eine Nonne gewesen sey/ welche die andern bis zum Ende der Welt erhalten. Dieser Bergerius.

Und derohalben so leuge nun ferner das Päßliche Ceremonial im 3. Buch/ tit. 27. Und zwar gar schändlichen von den Conformirten S. Francisci/ daß solch Buch würdiger sey/ als Christi Evangelium/ und dasselbe übertreffe. Da aber unter dessen Sanct Paulus zum Galatern am 1. spricht: So auch ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium verkündiget/ als das/ so wir euch verkündiget haben/ der sey verflucht.

Und werdens heutiges Tages diejenige Obrigkeit fürm Richterstuhl Jesu Christi schwerlich zu verantworten haben/ welche nicht allein solche Abgötterey und Aberglauben dieser Bertelmönch approbieren und gut heißen/ sondern auch noch darzu Vorschub und Beförderung thun/ und die Clöster/ aus welchen sie vorzeiten wegen Abgötterey/ Hurerey und Unzucht vertrieben worden/ ihnen wieder einräumen.

Dieses haben wir auf euer Begehren berichten und zugleich euch hiermit unterrichten wollen/ womit der Gnade Gottes befehlend verbleibe

Geben zu Rottstadt  
den 12. Dec. 1702.

ULB Halle

3

002 105 56X



Euer Getreuester

Christian Richtig.

Q. R. 346, 10.

# THE

Über

1. Ob man in  
einem  
ohne  
sen gebe

2. Ob man ob  
solche  
le?

Auf Begehr  
zu Befriedig  
higten Gew

*Druck  
1712*

Gedruckt



II i  
1026

M

Lap  
nchen  
lmo

is für  
r sol

rsou  
u

